

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 23

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Deutsch

Mario Andreotti: Einführung in den Abhandlungsaufsatz. Vetter-Verlag, Thal 1978. 155 Seiten.

Deutschlehrer sehen sich immer wieder mit der Frage konfrontiert: Wie kann ich dem Schüler möglichst objektive Kriterien für das Aufsatzschreiben anbieten? Anders gefragt: Wo finde ich Prinzipien, nach denen sich die Schüler beim Schreiben und der Lehrer bei der Korrektur gleichermaßen richten können? Vor dieses Problem gestellt, ist man oft schon um einzelne Fingerzeige dankbar.

Mario Andreotti's «Einführung in den Abhandlungsaufsatz» bietet solche Hinweise. Und nicht nur das: Die Hilfen sind eingeordnet in einen klar strukturierten Lerngang, der es – nach einfachen, aber immer noch einleuchtenden methodisch-didaktischen Prinzipien wie «Vom Einfachen zum Schwierigen», «Aufbauen auf dem bereits Bekannten», usw. – dem Schüler ermöglicht, die für den Abhandlungsaufsatz erforderliche Arbeitsmethodik selbständig zu erlernen. Gleichzeitig gibt Andreotti ein Vorbild für ein wichtiges Merkmal eines guten Abhandlungsaufsatzes: die logische Gliederung. Dies dürfte denn auch das Hauptanliegen des Autors sein: Nicht primär um die Wiedergabe von Wissensstoff geht es ihm, sondern darum, «dem Schüler jene Arbeitstechniken zu vermitteln, die er für sein späteres Fachstudium oder seinen Beruf benötigt». Umso besser, dass es Andreotti gelingt, in seinen reichhaltigen Aufgaben- und Beispielsammlungen auch allerlei Wissenswertes einzubauen. Dabei bildet, der fachlichen Ausrichtung auf den Deutschunterricht entsprechend, ein Kapitel über den literarischen Aufsatz bzw. die literarische Textinterpretation das Schwergewicht. Überdies sind aber auch immer mögliche Aufsatztitel aus andern Fachgebieten besprochen, zum Beispiel aus dem Bereich der Theologie, der Musikwissenschaft, der Physik (Quantenmechanik, Versuchsbeschreibung über das Archimedische Prinzip) oder der Biologie. Der Gymnasiast wird also in dieser Aufsatzlehre nicht nur auf ein Germanistikstudium vorbereitet; vielmehr soll ihm ein formal-sprachliches Instrumentarium in die Hand gegeben werden, womit er sich, besonders für seine zukünftigen Arbeiten an der Hochschule, grundsätzlich ausdrücken lernt.

Im Kapitel über die literarische Textinterpretation selber beziehen sich die Beispiele auf verschiedene Dichter und Epochen vom mittelalterlichen Walther von der Vogelweide bis zu Max Frisch, Enzensberger, Wolf Biermann oder Max Bolliger. Dabei werden die Aufgabenstellungen nicht einfach allgemein und darum aber auch langweilig formuliert im Sinne «Interpretieren Sie

einmal...». Vielmehr sind die Fragestellungen konkreter gefasst, darum wohl auch exakter prüfbar. Ein Beispiel: «Deuten Sie die Verschiedenheit der Erzählperspektiven in den beiden folgenden Texten.» (Joyce und Goethe). Dass solche Themata jedem Deutschlehrer manche Anregungen über den Aufsatzunterricht hinaus zu vermitteln vermögen, braucht wohl kaum betont zu werden.

In dieser Beziehung ist ihm natürlich auch der 1979 im gleichen Verlag erschienene Aufgabenschlüssel dienlich, wo den Aufgabenstellungen gemäss zwar nicht immer fixfertige Lösungen angeboten, aber doch sinnvolle Lösungsmöglichkeiten gezeigt werden. Sie sind ergänzt durch verschiedene didaktische Hinweise. Auch hier gilt also: Diese Einführung will den Schüler nicht auf vorgefasste Lehrermeinungen behaften, sondern den Aufsatzunterricht so weit als möglich objektivierbar machen.

Die Orientierung im Aufgabenschlüssel wird dem Leser durch ein einfaches Abkürzungssystem erleichtert. Ähnlich kann auch die Einführung selber als Nachschlagewerk benutzt werden. Sie ist nämlich nicht nur durch eine Auswahlbibliographie und ein Sachregister ergänzt, sondern im Anhang findet sich ein kleines Lexikon zu ausgewählten Grundbegriffen der Poetik (mit Beispielen). Das hilft Klarheit schaffen, wie überhaupt die beiden Büchlein, der «Schlüssel» und die «Einführung» selber, nicht durch verbrauchte und daher kaum mehr eindeutig verständliche Mode-Fremdwörter (curriculare Struktur, Lerntaxonomie, Operationalisierung von Lernzielen, usw.) überflüssig aufgebauscht werden. Die Aufsatzlehre hilft, die babylonische Sprachverwässerung abzubauen, nicht sie zu vergrössern. Dies sowohl für den Schüler wie für den Lehrer. D. Annen

Schulpolitik

Dietrich Goldschmidt und Peter Roeder (Hrsg.): Alternative Schulen? Gestalt und Funktion nichtstaatlicher Schulen im Rahmen öffentlicher Bildungssysteme. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 1979, 623 Seiten.

1979 ist in der Verlagsgemeinschaft Klett-Cotta aus Anlass des 65. Geburtstages von Professor Hellmut Becker, Leiter des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin, ein Sammelband unter dem Titel «Alternative Schulen? – Gestalt und Funktion nichtstaatlicher Schulen im Rahmen öffentlicher Bildungssysteme» erschienen. Der von Dietrich Goldschmidt und Peter M. Roeder herausgegebene, über 600 Seiten umfassende Band versammelt Beiträge von 35 Autoren, rund um ein Thema, das Hellmut Becker lange Zeit intensiv beschäftigt hat: Bieten nichtstaatliche Schulen eine humane Alternative zum staatlichen Schulsystem?

Die aufgezeigten Aspekte sind vielseitig und international, bisweilen auch kontrovers. Sie machen aber deut-

lich, dass nichtstaatliche Schulen einerseits ein beachtliches pädagogisches Innovationspotential und besondere Lernbedingungen aufweisen, andererseits aber auch zu negativen Rückwirkungen auf die staatlichen Schulen führen. Als Beispiel sei hier die soziale Selektion durch den Elternentscheid angeführt. Die vielfältigen Überlegungen zu pädagogischen, rechtlichen, bildungspolitischen und bildungsökonomischen Fragestellungen werden ergänzt durch Darstellungen und Analysen verschiedener Schulen, die mehr oder weniger als echte Alternativen aufscheinen. Dazu gehören die Landerziehungsheime, die Waldorfschulen, die evangelischen und katholischen Schulen wie private und staatliche Versuchsschulen in Deutschland, aber auch «Privatschulsysteme» in verschiedenen westlichen Ländern.

Dabei zeigt es sich, dass der Begriff «Alternativschule» ausserordentlich schillernd ist. Nicht jede «Modellschule» ist zugleich «Alternativschule», und nicht jede Schule, die sich durch eine grosse Unabhängigkeit vom staatlichen System auszeichnet, nutzt den gegebenen Freiraum so, dass der Charakter als Alternative zum Tragen kommt. Die Beiträge machen deutlich, dass der Begriff «Alternativschule» vorsichtig zu verwenden und immer wieder zu interpretieren ist, wenn nicht alles, was am Rande oder abseits des öffentlichen Schulwesens an Bildungseinrichtungen angeboten wird, diese oft zu viel versprechende Etikette erhalten soll.

In vielen Beiträgen erscheint immer wieder die Frage nach dem Verhältnis zwischen den freien Schulen und dem staatlichen Bildungswesen. Dabei ist nicht nur von den rechtlichen und finanziellen Beziehungen die Rede, sondern auch von der gegenseitigen Beeinflussung im pädagogischen Bereich. Die Aussagen dazu lassen sich nicht verallgemeinernd zusammenfassen. Sie geben aber Anlass, zu überlegen, ob es nicht auch an den freien Schulen liegt, wenn so wenig von ihren «Schrittmacher-Diensten» im Bereich der Schulreform zu spüren ist.

Wenn ein Buch empfohlen werden soll, ist auch immer zu überlegen, was es dem Adressaten der Empfehlung bringt. Der Sammelband gibt keine Auskünfte über die Situation in der Schweiz, vermittelt aber eine Reihe von Überlegungen und Informationen, die durchaus auch auf unsere Situation(en) übertragbar und auch hierzulande zur Diskussion zu stellen sind. Dass in einem Band so viele Aspekte aufgezeigt werden, die insgesamt nicht zu einer eindeutigen Aussage zusammengeführt werden können, erscheint als Vorteil. Der Leser wird mit vielen Fakten und Erkenntnissen konfrontiert, dabei aber keineswegs manipuliert.

Er wird zur Auseinandersetzung animiert, besonders dann, wenn er selber in einer Schule steht, die als «Alternativschule» bezeichnet wird. WB

Lesehefte

Hirschgraben-Lesereihe für die Grundschule. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main, Hefte 19 x 13 cm, 64 Seiten.

Bisher sind erschienen:

Verkehrte Welt: Textsammlung für 5./6. Schuljahr. Beispiele für Schüler, wie man spielerisch und auch kritisch mit Sprache und Realität umgehen kann.

Geschichten von Grosseltern. Textsammlung zum Thema Zusammenleben von alten und jungen Menschen. Ab 4. Kl.

Der Zauberhut. Gekürzter Kinderroman von Hans-Eric Hellberg. Ängste, Kontaktschwierigkeiten, das geringe Selbstvertrauen und die Todeserfahrung des 8jährigen Björn stehen im Mittelpunkt.

Das Mädchen von irgendwoher. Gekürzter Kinderroman von Hertha von Gebhardt. Eine Kindergruppe in Berlin befasst sich mit einem fremden Mädchen.

Die Texte sind kindergerecht realistisch, die Hinweise, die jedes Heft für den Lehrer enthält, geben praktische Anregungen zum Gestalten des Unterrichtes. Geeignet als Klassenlektüre oder zur Vertiefung eines Sachthemas. Blanca Steinmann

Werken

Basteln – Werken – Spielen. Verlag «Das Beste aus Reader's Digest». 384 Seiten, reich illustriert, Grossformat. Zu bestellen direkt beim Verlag: Räfelstr. 11, 8021 Zürich. Fr. 58.80.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Im ersten werden mittels Skizzen und einem leicht verständlichen Text die Grundlagen und Techniken für das Basteln, Handarbeiten und das Fotografieren vermittelt. So sprechen zum Beispiel die Abschnitte Stricken, Weben, Knüpfbatik und Modellieren den manuell interessierten Jugendlichen an, während das visuell begabte Kind oder der junge Erwachsene insbesondere an den Themen Fotografie und Drucken seine Freude haben kann. Teil zwei bietet eine grosse Auswahl an Spielzeug, Modellen und Spielen zum Selbermachen. Eine ganze Reihe von nützlichen Tips und Anleitungen für das gemütliche Zusammensein im Familienkreis enthalten die Rubriken «Spas für die ganze Familie», «Spas und Spiel im Freien» sowie «Handgearbeitete Geschenke». Auf rund dreissig Seiten erfährt der Modellbau-Begeisterte, wie man Boote, Flugzeuge oder Drachen selber macht. In diesem Teil lernt der Interessierte auch, aus einfachen und billigen Materialien Spielzeuge, Spiele und Spielsachen sowie Puppen und Stofftiere herzustellen.

In Teil drei schliesslich findet der Leser Schnitte und Pläne für die Bastelarbeiten aus Teil zwei. Übersichtliche Tafeln und Detailskizzen ermöglichen ein fehlerfreies, unterhaltsames Basteln. V. B.

Soziologie

Evangelisches Soziallexikon. Herausgegeben von Theodor Schober / Martin Honecker / Horst Dahlhaus. 7. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Kreuz Verlag, Stuttgart/Berlin 1980. 1560 Seiten, DM 120.– (Subskriptionspreis bis 31. 12. 1980: DM 98.–) Prof. Oswald von Nell-Breuning S.J., selber Mitarbeiter an diesem Lexikon, hat es als Standardwerk der evangelischen Soziallehre bezeichnet. Mit Recht. Mit den ungefähr 750 alphabetisch geordneten Artikeln, von ungefähr 400 Mitarbeitern geschrieben, bemühen sich die Herausgeber, fachlich über sozialrelevante Gegebenheiten, Institutionen und Persönlichkeiten zu informieren. Die meisten Artikel fallen wohlthuend auf durch klare Sprache und Ausgewogenheit, z. B. «Leistung», «Entfremdung»; das ist in einer Zeit der rasch sich verändernden wirtschaftlichen und sozialen Erkenntnisse und Fragestellungen und in einer Zeit des gesellschaftlichen und weltanschaulichen Pluralismus nicht leicht.

Den Herausgebern gebührt diesbezüglich volle Anerkennung. Im Lexikon kommen nicht nur evangelische, sondern – verständlicherweise – etwas knapper auch katholische (z. B. «Mitbestimmung») und säkulare Auffassungen mit ihren Begründungen zur Sprache; hin und wieder, allerdings selten, etwas verkürzt, z. B. im Artikel «Selbstmord», wo der Eindruck erweckt wird, in der katholischen Kirche gebe es nur das Kanonische Recht, welches den Selbstmord kirchlich sanktioniert (dieses wird ohnehin seit 17 Jahren überarbeitet und wird wohl demnächst in völlig neuer Form veröffentlicht). Im Artikel «Schule» wird unter «5. Schule in freier Trägerschaft» leider nur die evangelische Schule als Beispiel behandelt, die katholische übergangen. Wertvoll sind die vielen Querverweise, das Mitarbeiterverzeichnis und das 34 Spalten umfassende Register am Ende des Bandes, in dem sich viele Stichworte finden, denen im Text kein eigener Artikel gewidmet werden konnte.

Theodor Bucher

Leserinformationen

Inserenten stellen ihre Produkte vor

UNIHOOC – Spiel für Tempo und Kondition

UNIHOOC ist hergeleitet aus den bekannten und beliebten Sportarten Eishockey und Hockey. UNIHOOC bietet universale Spielmöglichkeiten auf Gras-, Asphalt- und Hartplätzen, und was sehr wichtig ist: UNIHOOC ist besonders auch für Hallen geeignet. Selbst der Hausmeister, mit Recht auf Schonung und Pflege seiner Halle bedacht, wird feststellen: mit UNIHOOC werden Bodenbelag, Wände und Fenster geschont.

UNIHOOC ist schnell erlernbar, ohne komplizierte Regeln. Es macht den Spielern viel Spass und fördert die spontane Motivation sämtlicher Mitspieler. UNIHOOC ist ideal für den Jugend- und Breitensport – also Schulen, Universitäten, Vereine und Betriebe.

Die Vorteile des Spiels: Hallenhockey ist auch für leistungsschwache Schüler leicht erlernbar. – Die Leistungsdifferenz bleibt geringer als bei den «grossen» Spielen (Basket-, Fuss-, Hand- oder Volleyball). – Eine hohe Bewegungsintensität dient der Leistungserhöhung und -förderung im Unterricht. Zur Konditionsschulung ist dieses Spiel sehr geeignet.

UNIHOOC wird in Europa schon in mehreren tausend Schulen und Vereinen gespielt. Zur Zeit sind drei Ausführungen erhältlich: UNIHOOC Profi (schwarz/weiss) besonders für Wettkämpfe und harte Spieler. UNIHOOC Original (rot/gelb) sind vom Material her weicher, biegsamer und daher für den Jugendsport geeignet. UNIHOOC Mini für Kindergarten und Kinderheime.

UNIHOOC-Reglemente und techn. Auskünfte: UNIHOOC Zentralsekretariat, Herrn R. Wiedmer, Birchstrasse 261, 8052 Zürich. Generalimporteur für UNIHOOC: PRAXAG, Geissensteinring 26, 6005 Luzern.

Das Stäbchen-Webgerät HOBBY-TISS

Das Stäbchenweben ist ein faszinierendes, ganz neues Hobby, so neu, dass bis heute ausser einer kurzen Anleitung, die jedem Stäbchen-Webgerät HOBBY-TISS mitgegeben wird, kaum brauchbare Ideen zum Nacharbeiten existieren. Natürlich ist es interessant, selber einen Teppich, Kissen und vieles mehr zu kreieren, aber Anfänger und auch Fortgeschrittene sind froh über neue Tips, wie z. B. den Material-Einkauf, Webtechniken usw. Das inhaltsreiche Handarbeitsbuch «Neues Stäbchen-Weben» von Ernst Stuker gibt auf mehr als 60 Seiten viele Anregungen, zudem exakte Beschreibungen des Materials und der Webtechnik. 95 ein- und mehrfarbige Abbildungen zeigen, wie man mit wenig Aufwand Decken, Kissen, Anhängetaschen, Gürtel, Schals und natürlich Wand- und Bodenteppiche webt, wie man mit Leinwandbindung, Kelim, Rippen-, Flor- und Rundgewebe herstellen kann.

Sie kennen das Stäbchen-Webgerät HOBBY-TISS noch nicht? Das preisgünstige, platzsparende HOBBY-TISS besteht aus einem Lochstab, Rundstäbchen (durch die man den Zettel zieht) und Tischklammern.